

Musik! Hoffnung! Zukunft!

Die Geigenkinder aus dem Slum



Die Müllhalde im Rücken, ihr Instrument fest in der Hand: Die Musik bedeutet Kenias ärmsten Jugendlichen viel

Es klingt erst mal verrückt: Das deutsche Klassik-Quartett „Salut Salon“ schenkt Mädchen und Jungen, die im Elendsviertel von Nairobi auf einer Müllkippe leben, Geigenunterricht. Brauchen die nicht 100 andere Dinge nötiger? Eine Reportage, die zeigt, wie Musik Kinder auf den Weg bringt – raus aus dem Slum

Wenn die 15-jährige Sophia den Deckel des schwarzen Geigenkastens hebt, ist das, als würde sie eine Schatztruhe öffnen. Staunend, als könne sie immer noch nicht glauben, dass sie gleich Geige üben wird. Sie, das Mädchen aus dem Slum.

Sophia ist in Korogocho geboren, dem schlimmsten Elendsviertel in Kenias Hauptstadt Nairobi. „Korogocho“ bedeutet in der Kikuyu-Sprache so viel wie „Dreck, Abfall, Chaos“. Das Elendsviertel hat sich um die größte Müllkippe Nairobis gebildet. Kaum einer der 150 000 Menschen dort hat einen richtigen Job. Tausende, besonders Kinder, arbeiten auf der

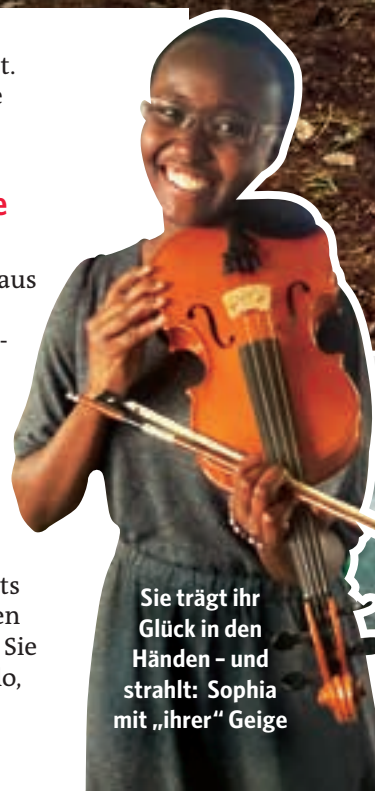
gigantischen Müllkippe, suchen Essbares oder Abfall, der sich wiederverwerten oder verkaufen lässt. Beißender Gestank zieht durch die Gassen des Elendsviertels voller Wellblechhütten. Die meisten haben weder Wasser noch Strom. Sophia lebt mit ihrer Mutter in Korogocho. Der Vater hat die Familie im Stich gelassen, ihre Mutter versucht, Früchte zu verkaufen. Aber das Geld reicht nie, oft nicht mal zum Sattwerden.

Auch in den Räumen der katholischen Gemeinde St. John kann man die Müllhalde riechen, die Abfallberge kokeln vor den Fenstern. Doch aus den Räumen ertönt wunderschöne Musik! Sophia hat ihre Geige auf die Schulter

gelegt und spielt den Kanon von Pachelbel. „Nicht perfekt. Aber jeder Ton, jede Melodie klingt in diesem Viertel wie pure Hoffnung.“

„Beim Spielen vergessen sie Armut und Gewalt“

50 neue Geigen sind gerade aus Deutschland angekommen. Das Geld dafür hat das Hamburger Klassik-Quartett „Salut Salon“ bei einem Benefizkonzert erspielt. Seit ihrer Afrika-Tour 2015 unterstützen die Musikerinnen die Arbeit der „Ghetto Classics“. Ein Musikprojekt, bei dem bereits tausend bis 21-jährige aus den Slums Nairobis mitmachen. Sie spielen Geige, aber auch Cello, Trompete oder Tuba.



Sie trägt ihr Glück in den Händen – und strahlt: Sophia mit „ihrer“ Geige

„Es ist unglaublich, mitzuerleben, mit wie viel Disziplin diese Teenager dabei sind – und mit wie viel Freude“, sagt Geigerin Angelika Bachmann (46). Ihre Freundin und „Salut Salon“-Mitgründerin Iris Siegfried (46) nickt: „An der Geige können sie ihre Sorgen mal vergessen, das ist wie eine Auszeit von dem Leben, das sonst nur von Armut und Gewalt geprägt ist.“ Unbeschwert und glücklich seien die Klassik-Kinder aus dem Slum, oft zum ersten Mal.

Bilder, die den beiden Hamburgerinnen nicht aus dem Kopf gehen. Sie wollen noch mehr tun. Und weil es dem Projekt nicht nur an Instrumenten, sondern auch an Lehrern fehlt, gründen die „Salut Salon“-Musikerinnen kurz nach ihrer Rückkehr aus Afrika 2015 ein Skype-Projekt. Seitdem geben Lehrer aus Deutschland den

Slum-Kindern in Kenia jeden Samstag per Computer-Videotelefon Unterricht. Der Computer steht in einem kleinen Raum in St. John.

David ist gerade 17 geworden, als er sich anmeldet. „Ich war neugierig“, sagt er. „Außerdem gibt es da auch was zu essen und wir haben hier immer Hunger.“ Es dauert nur ein paar Tage, bis sich der heute 23-Jährige ein Leben ohne Geige nicht mehr vorstellen kann. „Die Musik hält mich auch von krummen Sachen ab. Ich habe keine Zeit mehr, mit den Gangs auf der Straße herumzuhängen“, erzählt er.

„Die Musik ist der Weg raus aus dem Slum“

Mittlerweile arbeitet er sogar als Geigenlehrer, für umgerechnet 25 Euro im Monat. Genug, um für seine Mutter und sechs Geschwister Essen zu kaufen. Auch die Mutter hat auf der Müllkippe geschuftet, Plastik und Knochen gesucht. Heute verdient sie ihr Geld als Wäscherin. Davids Musik macht auch sie glücklich: „Er wird eine bessere Zukunft haben.“

Die jungen Musiker sind Vorbild, immer mehr Kinder wollen ins Programm. Die besten von ihnen geben sogar Konzerte, inzwischen gelten die „Ghetto Classics“ als das Top-Orchester im Land. „Die Musik zeigt den Kindern einen Weg raus aus dem Slum“, sagt Stephanie Schiller (54), die das Skype-Projekt von „Salut Salon“ leitet, selbst unterrichtet. Das Leben in Korogocho sei unfassbar hart. 95 Prozent aller Frauen sind schon mal vergewaltigt worden, nach Sonnenuntergang traut sich kaum einer auf



Stephanie Schiller besuchte die „Ghetto Classics“ in Korogocho schon drei Mal – in Kenia inzwischen das berühmteste Orchester



„Salut Salon“ feiern weltweit Erfolge

Salut Salon: Vier Musikerinnen mit großem Herz

→ Die Freundinnen Angelika Bachmann und Iris Siegfried haben das Quartett 2002 gegründet, gerade sind sie mit ihrem Programm „Liebe“ auf Tour. Sie präsentieren eine Bühnenshow aus Klassik, Tango Nuevo, Fol, Filmmusik sowie eigenen Chansons. Infos: www.salut-salon.com

die Straße. Stephanie Schiller war schon drei Mal dort, hat mit den Kindern musiziert. „In Deutschland werde ich oft gefragt, ob man den Kindern im Slum nicht besser helfen kann, als ihnen ausgerechnet Geigespielen beizubringen. Ich sage dann: Die Kinder lernen dabei so viel mehr! Auf andere zu hören, durchzuhalten, zuverlässig zu sein.“

Außerdem werden sie Teil

der „Ghetto Classics“-Familie. Und die kümmert sich auch um den Alltag der jungen Musiker und ihrer Familien: Schulgeld wird bezahlt, es gibt Essen und Hilfe beim Umzug in weniger gefährliche Unterkünfte. „Musizieren macht einen Unterschied“ – das ist das Motto der „Ghetto Classics“. Und die Lebensläufe der Kinder beweisen: Es stimmt.

MONIKA KAUSSEN

Wenn Sie helfen möchten

→ Die Musikerinnen unterstützen die „Ghetto Classics“ u. a. durch das Skype-Projekt, neue Instrumente und die Ausbildung von Mentoren. Spendenkonto: **Stiftung „Chancen für Kinder“** IBAN: DE47 2005 0550 1387 1316 81, BIC: HASPDEHHXXX, Stichwort: Kenia



Es fehlt an Lehrern und Instrumenten. Gerade hat „Salut Salon“ 50 Geigen nach Korogocho geschickt. Über ein Skype-Projekt (o.) unterrichten deutsche Lehrer die Slum-Kinder. „Salut Salon“ war selbst mehrfach vor Ort



Iris Siegfried und Angelika Bachmann (o., 1. Reihe) üben mit David (r.) und den anderen Jugendlichen

